

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Band: 87 (2016)

Artikel: Bilder einer blühenden Industriebranche : Fotodokumentation über das Wisa-Gloria-Areal
Autor: Weber, Hans / Mosimann, Daniel / Gloor, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bilder einer blühenden Industriebrache: Fotodokumentation über das Wisa-Gloria-Areal

Zwei Jahre nach der umfassenden Fotodokumentation über das stillgelegte Fabrikareal der alten Hero habe ich für die Stadt Lenzburg in der zweiten Jahreshälfte 2014 den industriegeschichtlich ebenso interessanten Fabrikkomplex der Wisa Gloria dokumentiert. Das Arbeitsumfeld war komplett verschieden. Auf dem Hero-Areal mit den riesigen, menschenleeren Fabrikationshallen, den Lagerräumen und Bürofluchten liess das Fehlen von Stimmen oder Geräuschen von Maschinen und Transportanlagen eine melancholische Stimmung aufkommen. Wie so viel anders die Atmosphäre auf dem überschaubaren Wisa-Gloria-Areal. Hier ist von Resignation und Melancholie nichts zu spüren, dafür von

Lebensfreude, viel Optimismus, Kreativität und Glauben an die Zukunft. Dazu tragen die moderaten Mietzinse und die Renovationsarbeiten an den Häusern F und E viel bei. Das ehemalige Fabrikgelände mit den Künstlerateliers, den sozialen Institutionen, Gewerbebetrieben, Werkstätten, Lagerschuppen, Probelokalen von Bands, den Klubs, Bars und Beizen, Büroräumen und einer mazedonischen Moschee ist ein Beispiel für die sinnvolle Nutzung alter Industriekomplexe und zeigt eindrücklich, dass Menschen aus unterschiedlichsten Kulturkreisen friedlich zusammen leben und arbeiten können.

*Hans Weber,
freier Fotojournalist*



Unsterbliche Kult-Marke

1882 wurde in Lenzburg eine Kinderwagenfabrik gegründet, die ab 1912 unter dem Namen Wisa Gloria schweizweit Bekanntheit erlangte. Schon von Anfang an wurden die Fabrikanten mit Preisen für ihre Produkte ausgezeichnet und man versuchte, die Kinderwagen in der ganzen Schweiz bekannt zu machen und zu verkaufen. Die prosperierende Firma konnte noch vor Ausbruch des ersten Weltkriegs einen neuen Fabrikbau beziehen und musste diesen auf Grund der grossen Produktion und Nachfrage bald erweitern. Die Firma war weiterhin aufstrebend und innovativ. Während der Kriegsjahre wurden 325 Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt, eine Kantine eingerichtet, man konnte ein eigenes Sägewerk in Betrieb nehmen, die Dampfkraft wurde einge-

führt und die Zugpferde durch Traktoren abgelöst. Auch während der Inflationskrise der 1920er-Jahre florierte die Firma dank Zollschutz weiter.

Der wirtschaftliche Erfolg verhalf der Firma 1932 zu einem neuen Fabrikgebäude sowie einem Verwaltungsgebäude mit zwei Wohnungen. Verbesserungen in der Produktion ermöglichten eine Verdreifachung des Umsatzes.

Das Unternehmen hat sich aus bescheidenen Anfängen zur grössten und modernsten Fabrik in der Herstellung von Kinderwagen, Spiel- und Holzwaren entwickelt. Mit der hervorragenden Qualitätsarbeit hat sich die Wisa Gloria einen Ruf geschaffen, der weit über die Schweizergrenzen



Freitagabend in der Kulturbar Baronessa.

bekannt wurde. Sie war klare Marktführerin, kaufte verschiedene Konkurrenzfirmen und dominierte bis Anfang der 1960er-Jahre den Schweizer Markt.

Nach der Öffnung der Grenzen setzte die europäische Konkurrenz die Lenzburger Firma kräftig unter Druck. Die Artikel aus der «Manufaktur» Wisa Gloria waren gegenüber den rationeller und billiger hergestellten ausländischen Produkten nicht mehr konkurrenzfähig. Plastikware war kein Thema, und die eigenen hohen Qualitätsansprüche wurden von der Kundschaft nicht mehr bezahlt. Einhergehend mit starken Umsatzrückgängen musste auch das Personal ständig verringert werden. Der Betrieb wurde mit 50 Prozent Eigenfabrikaten und 50 Prozent Handelsartikel bis zur Produktionseinstellung 1992 weiter geführt. Die Marke Wisa Gloria erfuhr seit 1992 verschiedene Handwechsel, bis sie 2008 von der Familie Haderer übernommen wurde. Die ehemaligen Fabrikgebäude werden von unterschiedlichsten Mietern vielfältig in Besitz genommen und sind so zu einem wichtigen kulturellen Zentrum Lenzburgs geworden.

Einer der bedeutendsten Arbeitgeber

Die Wisa Gloria strahlte mit ihren Produkten lange Zeit weit in die Schweiz hinaus und war ein wichtiger Botschafter unter anderem auch für den Standort Lenzburg. Dank der vielen Ideen der Besitzer wurden auch immer wieder Innovationen im Bereich der Produktion getätigt. Die grossen Investitionen in ein Sägewerk, in eine eigene Dampfmaschine und in zwei grössere Sulzer-Dampfkessel zeugen von Weitblick, Zukunftsglauben und von grosser Schaffenskraft. Die Wisa Gloria wurde so zu einem Vorzeigebetrieb in der Stadt Lenzburg und zu einem der bedeutendsten Arbeitgeber. Das eindruckliche und



Ostseite des Fabrikareals am Aabach.

einmalige Fabrikgebäude mit dem markanten Schriftzug oder die Dampfmaschine erzählen noch heute von der einstigen Bedeutung der Produktionsstätte. Sie sind wertvolle Zeugen der Industrialisierung und wichtige Zeugnisse für die Industriekultur in Lenzburg.

Der Kreis schliesst sich: Wurden in den Anfängen Kinderwagenkörbe durch die Strafanstalt geliefert, werden heute Wisa-Gloria-Produkte durch die «Wisa-Gloria-Klinik» in der JVA Lenzburg (Justizvollzugsanstalt, ehemalige Strafanstalt) repariert und restauriert. Und so bleibt die unsterbliche Kult-Marke «Wisa Gloria» noch heute eng mit Lenzburg verbunden. Der folgende Satz hat früher Gültigkeit gehabt und soll lange noch von Bedeutung sein: Wo Wisa-Gloria draufsteht muss Schweizer Qualität drin stecken!

*Daniel Mosimann,
Stadtammann*

Erfolgreiche Revitalisierung der Industriebranche

Die Wisa Gloria war für Generationen der Inbegriff eines Kinderparadieses. Staunend standen die Kinder früher jeweils in Lenzburg an der Sägestrasse und verfolgten das an der Aussendecke montierte und über das Fabrikareal führende Förderband, an dem frisch lackierte Velos, Trottinets, Wägelchen, Stühle und andere Sachen aufgehängt waren und sich von Gebäude zu Gebäude zu hangeln schienen. Von der Wisa Gloria kam der grosse Lastwagen im Kindergarten und das «Gigampfiross» der Nachbarn. Kaum ein Haushalt in der Schweiz existierte ohne mindestens ein Produkt der Wisa Gloria AG. Die Dreiradvelos, wie auch die Kinderwagen mit ihrer sprichwörtlichen Unverwüstlichkeit, prägten seit 1882 nicht nur die Schweizer Haushalte.

Gründung der Aktiengesellschaft

1929 kam es zur Gründung der Aktiengesellschaft «Wisa Gloria Werke AG». Die massgeschneiderten, neuen Räumlichkeiten liessen bessere Arbeitsprozesse und effizientere An- wie Weglieferung der begehrten Produkte zu. Das Wasser des Aabaches lieferte wie üblich im Industriezeitalter Dampf und Strom für das Produzieren.

Der Konkurrenz nicht mehr gewachsen

Etwa ab 1960 gab es Konkurrenz aus dem Ausland, zuerst aus Italien, später auch aus Deutschland und anderen europäischen Ländern. In Europa setzte ein rücksichtsloser Verdrängungsprozess ein. Von den fünf schweizerischen Kinderwagenfabriken verschwanden vier von der Bildflä-

che. Wisa Gloria blieb bestehen, dank den grossen Reserven, die man in der Blütezeit angelegt hatte und von denen man nun zehren konnte. Im Frühling 1975 kam es dann zum dramatischen «Chlapf». Die Belegschaft wurde durch Zwangspensionierung und Entlassung von über 100 auf etwa 60 Personen reduziert und der Rest auf Kurzarbeit gesetzt. Auch den Vertretern wurde gekündigt und es gab niemanden mehr, der in die Geschäfte ging und dort vor Ort für die Wisa-Gloria-Produkte Werbung machte. Nach und nach wurden noch mehr Leute entlassen, bzw. wurden Arbeitsplätze nach der Pensionierung nicht mehr besetzt. Der Verwaltungstrakt «A/B» wurde geräumt und die Fabrikation auf den Hochbau «F/E» konzentriert. Unrentable Abteilungen wie die Sägerei oder die Galvanik wurden geschlossen, denn eine Modernisierung hätte sich nicht gelohnt und die nötigen Mittel dazu fehlten völlig. Betrug die Produktion pro Person im Jahr 1975 noch 28 000 Franken, so erreichte sie in den folgenden Jahren 100 000 Franken.

Stückweise vermietet oder verkauft

Durch diese Restrukturierungsmassnahmen in der Fabrik wurden grosse Administrations-, Produktions- und Lagerräumlichkeiten frei, welche wiederum vermietet oder teilweise, weil nicht betriebsnotwendig, verkauft werden konnten. Diese Einnahmen halfen mit, die hohen Schulden der Firma zu verzinsen oder zu amortisieren. Es zeigte sich aber bald, dass Betriebe im Ausland zahlreiche Artikel noch kostengünstiger produzierten. So fing man an,



Mittagessen in der Casa do Benfica.

gewisse Produkte nicht mehr selber herzustellen. Deshalb wurde die Mitarbeiterzahl in den 80er Jahren sukzessive reduziert. 1991 zog die Seoner Firma Seetalpapier als Ankermieter ins Erdgeschoss des Gebäudes «E» ein. Dies bedingte den Neubau der Anlieferungsrampe. Im Sommer 1992 wurde definitiv beschlossen, die Produktion abzugeben und der Name Wisa Gloria konnte an einen der geschäftsleitenden Mitarbeiter, Ulrich Bächtold, Teufenthal, verkauft werden. Die Gebäude und die übrig gebliebenen Ländereien (ca. 11 Hektaren) an der Sägestrasse blieben im Eigentum der Wisa Gloria Werke AG, die 1992 in die WGW Immobilien AG umfirmiert wurde.

Revitalisierung nach Produktionsaufgabe

Weil mittlerweile viele Räumlichkeiten leer standen, wandte sich der Verwaltungsrat der WGW Immobilien AG, d.h. das Ehepaar Max und Alexandra Buhofer, an die im Immobilienbereich spezialisierte Beratungsfirma Realit Treuhand AG in Lenzburg.

Gemeinsam entwickelten diese Parteien eine realistische Immobilienstrategie für das Areal in der Industriezone. Sowohl der Verkauf des gut gelegenen Areals wie auch eine aggressive Vorwärtsstrategie mit Abbruch und Neubauvarianten wurden unter anderem sowohl aus architektonischen als auch aus finanziellen Gründen verworfen. Vielmehr entschied sich der Verwaltungsrat auf eine Revitalisierungsstrategie ohne zusätzliche Verschuldung in kleinen Schritten. Erste Priorität für Investitionen ordneten die Entscheidungsträger dem markanten, ehemaligen Produktionsgebäude «F/E» mit rund 8 400 m² vermietbaren Flächen zu.

Schrittweise Sanierung

Weil ab 1992 die Wisa Gloria AG Produkte weiterhin einlagerte bzw. im beliebten Laden des ehemaligen Hauptgebäudes «F/E» verkaufte, blieb der WGW Immobilien AG ein zweiter, sehr wichtiger Ankermieter erhalten. Das Ehepaar Bächtold

war mit Vater Bächtold Eigner der Mieterin Wisa Gloria AG. Es wird nun im Ausland, vor allem im Ostblock produziert, sowie in Gefängnissen, Erziehungsanstalten und Behindertenheimen in der Schweiz. 2005 verkauften Bächtolds die Wisa Gloria AG an den langjährigen Kunden van der Wee, der im Kleinkindergeschäft mit dem Produktnamen SwissBaby tätig ist, um sein Produktsortiment ergänzen zu können.

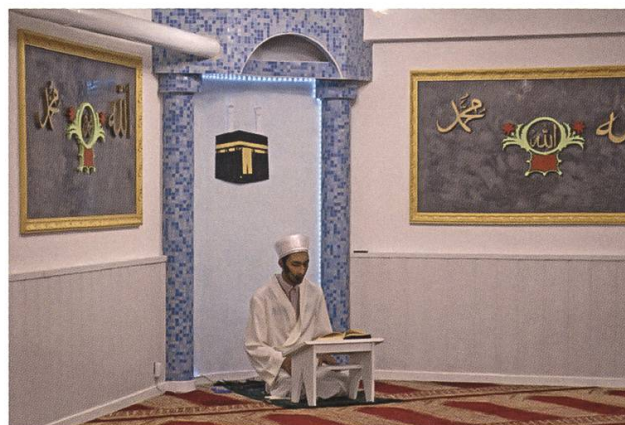
Parallel zu diesem Verkauf kündigten die neuen Eigentümer alle Mieträumlichkeiten wie auch den Verkaufsladen. Mittels einem – gemessen am dannzumaligen Zustand der Gebäude – marktnahen Mietzins gelang es, die Liegenschaften nahezu ohne Leerstände wieder zu vermieten. Mit einer Grossinvestition konnte 1998 die zentrale, uralte und ineffiziente Ölheizung im Kesselhaus ausser Betrieb genommen werden. Nachdem eine zeitgemässe Wärmeversorgung sichergestellt war, entschied sich die Hauseigentümerin zuerst die Dächer, dann die Stromversorgung in Etappen (2000 bis 2004) instand zu stellen. Aufgrund der grossen Nachfrage nach kleinen Mietlosen waren mehrere hohe Investitionen notwendig, um die gesetzlichen Auflagen der Aargauischen Gebäudeversicherung in Sachen Brandschutz tadellos zu erfüllen. 2005 bis 2010 wurden die Warenaufzüge ersetzt und die markante Fluchttreppe repariert. Im gleichen Zeitraum gelang es, die Gebäude entlang des Aabachs (Werkstatt «C1», Magazin mit Dampfmaschine «C1», Kesselhaus «C2») wie auch das Verwaltungsgebäude «A/B» 2007 der CAS Immobilien AG, Lenzburg, Inhaber Meinrad Müller, Lenzburg, zu veräussern. Ein erheblicher Teil dieses Erlöses floss in die umfangreiche Sanierung der undichten Holzfenster, in die Neubestückung des Sonnenschutzes sowie in die Beseitigung der umfangreichen Verunreinigungen (chlō-

rierte Kohlenwasserstoffe CKW) im Boden, verursacht während der Produktionszeit.

Erfolgreich in die Zukunft

Nach 113 Jahren Unternehmertum verbleiben der WGW Immobilien AG die Gebäude «F/E/D/G» und die umfangreiche Parkplatzzfläche als Restvermögen aus der langjährigen Firmengeschichte. Die Aktionäre halten an der stetigen Instandsetzungsstrategie fest und beabsichtigen, die Immobilienaktiengesellschaft erfolgreich in die Zukunft zu führen. Hinter dieser geglückten Restrukturierungsgeschichte steht auch die vorbildliche Arbeit des Hauswartes Heinz Amacher, der über ein Vierteljahrhundert mit grossem Einsatz sowie technischem Geschick die gelungene Revitalisierungsstrategie mitgesteuert hat. Ein ganz besonderer Dank gilt aber vor allem allen Mietern und Mieterinnen, die die Räumlichkeiten wahrhaftig mit «Leben» füllen, sei es durch kulturelle, soziale oder kulinarische Ideen, mit Vereinsaktivitäten oder mit dem Aufbau von Arbeitsplätzen. Der Ursprungsort der Traditionsgeschichte «Wisa Gloria» hallt durch neue Visionen zeitgemäss und breit abgestützt weiter. Auch die Marke Wisa Gloria weht seit 2008 – gesteuert durch die Familie Haderer – in die Zukunft.

*Philipp Gloor, Geschäftsführer
Realit Treuhand AG*



Der Imam der mazedonischen Moschee.

Das Wisa-Gloria-Areal

Als bedeutendste Bauten auf dem Wisa-Gloria-Areal sind der Fabrikbau und das Bürogebäude zu nennen.

Der Fabrikneubau (Gebäude F/E) wurde von Richard Hächler, Architekt in Lenzburg, geplant und 1930 erstellt. Die Ausführung erfolgte durch die Baufirma Theodor Bertschinger AG. Dieser Bau der «Moderne» ist dem Neuen Bauen zwischen 1920 und 1940 zuzuordnen und wurde im Januar 1931 bezogen. Im Neubau konnte eine Fläche von 4 570 m² in einem umbauten Volumen von 18 530 m³ genutzt werden. Der annähernd 60 Meter lange und 20 Meter breite Fabrikneubau basiert auf einem quadratisch angeordneten Stützenraster mit einem Achsmass von 6,5 m. In der Längenausdehnung Süd/Nord ist das Gebäude etwa im Verhältnis 3/2 abgewinkelt und um ca. 2/3 seiner Breite aus der Längsachse versetzt. Am südlichen Ende befinden sich – vom Hauptbau kubisch abgesetzt – Eingang, Treppenhaus und Personalgarderoben. In der strengen Repetition des Fassadenrasters widerspiegelt sich die konsequente Grundrissplanung und offenbart nach aussen pragmatische Funktionalität. Der vollständig in Stahlbeton ausgeführte Fabrikbau mit Decken aus armierten Hohlsteinen wurde 1943 um ein zusätzliches Geschoss aufgestockt und mit einem ergänzenden Walmdach abgeschlossen.

Das neue Verwaltungsgebäude (Gebäude A) samt zwei Wohnungen wurde ebenfalls von Architekt Richard Hächler geplant und 1931 durch Baumeister Fischer im Rohbau

ausgeführt. Der viergeschossige, nach Süden orientierte Kopfbau mit Büros und Ausstellungsflächen konnte im Frühjahr 1932 als Verwaltungsgebäude dem Betrieb übergeben werden.

Vielfältige Nutzungen möglich

Nach der Aufstockung auf dem Fabrikgebäude erfolgten an den Bauten, ausgenommen von den notwendigen Unterhalts- und Werterhaltungsmassnahmen, substanziell keine wesentlichen baulichen Eingriffe und Ergänzungen. Alle Gebäude auf dem Wisa-Gloria-Areal werden heute, so namentlich auch die bedeutenden Hächler-Bauten, sehr vielfältig durch gewerblich, kulturell, künstlerisch und gesellschaftlich orientierte Nutzungen besetzt. Nutzungsträger sind Einzelpersonen, Künstler, Institutionen/Vereine sowie kleinere Handwerks- und Gewerbebetriebe. Diese Nutzungsvielfalt macht das Areal interessant, dies speziell auch für Nutzungen, welche wirtschaftlich generell, oder zumindest in der Startphase nicht besonders ertragsreich funktionieren können oder aber aufgrund einer nicht profitorientierten Ausrichtung kulturell oder gesellschaftlich für den Arealstandort und für Lenzburg dennoch von Bedeutung sind.

Der Grundstein für diese wertvolle Nutzungsvielfalt basiert im Fabrikhauptgebäude F/E auf seiner flexiblen Grundrissstruktur, welche bereits bei seiner Erstellung 1930 konzipiert wurde. Zudem oder Dank dem Umstand, dass die heutigen Nutzungen in einem Gebäude untergebracht



Westfassaden der Häuser E (links) und F (rechts).

sind, in welchem sich die baulichen Investitionen in den letzten Jahrzehnten im Wesentlichen auf den Gebäudeunterhalt beschränkten, sind die Erträge aus Mieten für die Gebäudeeigentümerin trotzdem genügend interessant und tragfähig.

Die so begründete Zurückhaltung bei den baulichen Eingriffen an den Hauptbauten A und F/E führten zum interessanten Effekt, dass diese Bauten, als Zeugen des Neuen Bauens aus der Zwischenkriegszeit, praktisch unverändert bis in die Gegenwart erhalten geblieben sind.

Chance für Zeugen des Neuen Bauens

Die heutige Nutzungssituation bietet Gewähr, dass die Bausubstanz der Hauptbauten A und F/E auf dem Niveau eines tragfähigen Gebäudeunterhalts weiterhin erhalten bleibt. Solange der Erhalt dieser Bauten aus der Nutzung gesichert ist, drängt sich bei einer Fortführung dieses kulturell und gesellschaftlich bedeutsamen Nutzungsmixes deshalb vordergründig auch kein Eingriff auf. Dennoch sollen diese Bauten als Zeugen des Neuen Bauens im Kanton Aargau nicht vergessen und

«aus den Augen» gelassen werden. Das will heissen: Wenn es mit der Bewirtschaftung gelingen kann, die Bauten mit einer öffentlich orientierten Nutzung aus den Bereichen Kultur/Bildung oder einem analogen Umfeld integral zu besetzen, wäre dies ein sehr glücklicher Umstand. Es könnte damit die Chance ergriffen werden, die beiden Hauptgebäude in ihrem baulichen Ausdruck stärker an den ursprünglich klar geprägten Ausdruck eines kargen, nüchternen Funktionalismus aus der Entstehungszeit des Neuen Bauens zurückzuführen.

Bei einer Ergreifung dieser Chance soll das Fabrikgebäude auf das ursprünglich schlichte kubische Volumen mit Flachdach ohne Dachvorsprung umgebaut werden. Das zusätzliche fünfte Geschoss könnte dabei als Zugeständnis an die erworbene Nutzungserweiterung von 1943 belassen werden. Mit den zwei so wieder gewonnenen Perlen als repräsentante Vertreter der Dreissigerjahre, dürfte die Visibilität und Ausstrahlung des Wisagloria-Areals eine immense Aufwertung erfahren.

Richard Buchmüller, Dipl. Architekt HTL/Planer FSU (Leiter Stadtbauamt Lenzburg 1999-2014)

Der Architekt Richard Hächler

Als Sohn des Lenzburger Stadtrates und Besitzers einer angesehenen Schreinerwerkstätte, Rudolf Hächler, wurde Richard Hächler am 8. Februar 1897 in Lenzburg geboren, verstorben ist er am 22. März 1966.

Nach den Schulen in Lenzburg und einer anderthalbjährigen Maurerlehre wechselte er an die Kantonsschule Aarau. Anschliessend an die Matura studierte er 1917 Architektur an der ETH in Zürich, unter anderem bei Karl Moser. 1922 eröffnete Hächler ein eigenes Architekturbüro in Lenzburg, später in Aarau und 1949 zusätzlich mit Ernst Pfeiffer in Zürich. Hächler war Mitglied des BSA (Bund Schweizer Architekten), des SWB (Schweizerischer Werkbund) sowie des Aargauer Heimatschutzes. Das Schaffen seines Büros umfasste neben zahlreichen Einfamilienhäusern eine Reihe moderner Industriebauten. In Lenzburg die

zwei Hauptbauten auf dem Wisa-Gloria-Areal, verschiedene Bauten auf dem Hero-Areal und das erste Silogebäude auf dem UFA-Areal. Mehrere Schul- und Spitalbauten in Zofingen und Aarau ergänzten sein Repertoire. «Seine sorgsam entworfenen Bauten weisen eine eigene Sprödigkeit und unterschwellige Klassizität auf. Aus der Masse des Gebauten treten sie hervor mit ihren wohlproportionierten Fassaden und dem sparsamen Einsatz gestalterischer Mittel. Während fast vier Jahrzehnten nahm Hächler im Aargau als zeitgenössisch bauender Architekt unbestritten eine führende Stelle ein.» (Architektenlexikon der Schweiz 19./20. Jahrhundert, Basel/Boston/Berlin 1998).

(Vgl. Lenzburger Neujahrsblätter 1932: <50 Jahre Wisa-Gloria-Werke AG Lenzburg>; 1958: <75 Jahre Wisa-Gloria-Werke AG, Lenzburg>; 1967: Hans Müller, <Architekt Richard Hächler> 1897-1966.)



Fassaden- und Dachausschnitt Haus B.

Wisa Gloria auf Europa-Marken

Für Generationen von Kindern hatte die Marke Wisa Gloria einen faszinierenden Klang. Man verband den Namen mit unverwüstlichem Spielzeug, das in der Jugendzeit eine wichtige Rolle spielte. Die Palette reichte vom dreirädrigen «Velöli» mit einem knalligen Rotanstrich über den «Bäbiwage» bis zum «Gigampfiross» oder Schwan aus Holz zum Trottnet. Kinderträume, die seit den 1880er Jahren in Lenzburg entstanden sind. Auch nach der Schliessung der Produktion im Lenzburger Stammhaus hat sich die Marke Wisa Gloria bis heute erhalten.

Jetzt finden die historischen Spielsachen nicht selten den Weg zurück an die Geburtsstätte in Lenzburg, nämlich die «Wisa-Gloria-Klinik» in der Justizvollzugsanstalt. «Hier werden die ursprünglichen Wisa-Gloria-Stücke fachmännisch restauriert und finden als gesuchte Sammlerstücke einen neuen Platz in einer guten Stube oder einem Museum», erklärt Bernhard Taeschler, der Verwalter der JVA Lenzburg. Oder sie kommen sogar zu philatelistischen Ehren. Zwei «Klassiker» zieren nämlich die beiden Europa-Marken der Schweizer Post 2015, die unter dem gemeinsamen Cept-Motto «Alte Spielzeuge» stehen und jeweils einen Frankaturwert von 100 Rappen haben.

Zu sehen ist das legendäre Dreirad «Helvetia» von 1949, das ursprünglich von der Firma Helvetia im aargauischen Murgenthal stammt, die 1957 von den Lenzburger Wisa-Gloria-Werken AG übernommen wurde.



Den zweiten Wert ziert eine gelbe Schaukelente aus dem Jahr 1957, die zum Sortiment der Wisa-Gloria gehörte und eine Besonderheit neben der weitaus bekannteren Schaukelschnecke darstellt, die nach dem gleichen Baumuster hergestellt worden ist.

*Hermann Rauber
(Aargauer Zeitung, 6. Mai 2015)*